

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

die ganze indische Wirtschaftspolitik ist auf den Handel eingestellt; den Gewinn aus der indischen Landwirtschaft ziehen die englischen (und auch einzelne einheimische) Kaufleute und englische Schiffsreeder. Ob viel oder wenig gewachsen ist, ob genug oder nicht genug im Lande zurückbleibt, darnach wird nicht gefragt. Der fast immer verschuldete indische Landwirt muß verkaufen, um seine Steuern zahlen zu können, und die Eisenbahnen entführen zu äußerst billigen Frachtsätzen das köstliche Gut aus dem Lande. Während man nun in England indischen Reis und Weizen zu niedrigen, gleichmäßigen Preisen kaufen kann, schnellt in Indien selbst in Jahren schlechter Ernte der Preis oft auf das Doppelte empor. Da aber in Indien Millionen aus dem armen Volk oft Wochen und Monate hindurch kein bares Geld in Händen haben, so bleibt diesen Unglücklichen in solchen Jahren — zumal, wenn es bei andauernder Dürre keine in Naturalien bezahlte Feldarbeit gibt — nichts übrig, als Ratten, Feldkrabben und Schnecken zu essen und zu hungern, wenn er auch diese traurige Nahrung nicht mehr aufreiben kann. Was hilft es, daß in solchen Zeiten Millionen gesammelt werden, um der Not zu steuern! Bis sie an den Ort ihrer Bestimmung gelangen, sind in dem weiten Lande Tausende, Hunderttausende verhungert. Hier helfen keine Almosen, hier hilft nur eine radikale Änderung des ganzen Wirtschaftssystems: nicht die Interessen des englischen Kaufmanns und Reeders, nicht die Bedürfnisse des Weltmarkts, sondern die Bedürfnisse des indischen Marktes, das Interesse der indischen Bevölkerung müßte hier den Ausschlag geben. Das aber ist nur möglich durch Staatshilfe, durch völlige Umwälzung der Steuer-, Eisenbahn-, Landwirtschafts- und Handelspolitik. Einsichtige britische Beamte erkennen das auch und wissen, daß alle ihre Arbeiten zum Besten des Volkes nur Flickwerk sind, solange das System nicht geändert wird. Aber in London, wo man überhaupt für die Landwirtschaft kein Verständnis hat, will man das nicht einsehen. Freilich heute, im großen Weltkriege, wo für England selbst die Brotversorgung auf dem Spiele steht, da entschließen sich die Londoner Herren zu der einschneidendsten Maßnahme, die es gibt, indem sie die ganze indische Ernte beschlagnehmen haben. Aber für die Indier selbst sind sie nie auf diesen Gedanken gekommen! Mögen die Indier hungern und verhungern, wenn nur das Geschäft seinen ungestörten Fortgang nimmt!